

zur hohen Geba im Nordosten, wird man kaum mehr finden als von dem Birnbaum aus.

Und dann hinein in schattigen Laubwald, in das Bereich des Klosters Bildhausen. Links am Wege steht ein schlichtes Ehrenmal für die Österreicher, die 1796 unter Erzherzog Karl im Kampfe gegen das Franzosenheer Jourdans fielen.

Etwas weiter noch im Walde ostwärts und dann steht der Wanderer auf dem Petersberge. Eine Fülle von Schönheit offenbart sich ihm hier. Zu seinen Füßen liegt das ehemalige Zisterzienserkloster Bildhausen, das nach der Plünderung durch die Bauernhausen (1525) in neuem Glanze erstanden war und dessen Grundbesitz 1803 bei der Aufhebung auf 3 Millionen Gulden geschätzt wurde. Die Anlagen sind in den letzten Jahrzehnten erneuert und vergrößert worden und dienen nunmehr der St. Josephskongregation, einem weiblichen Orden, der eine Idioten- und Kretinenanstalt unterhält und hauptsächlich durch seine weiblichen Mitglieder eine musterhüttige Wirtschaft betreibt.

Ein Verweilen noch auf dem Petersberge! Das Auge soll trinken vom goldenen Überfluss der Welt. Die Heldburg, der Jüdenhügel bei Sulzfeld, die Grabsfeldhöhen, die Hafberge und die Höhen des fränkischen Hügellandes grüßen herüber. Dann hinunter zur Besichtigung dessen, was trotz vieler Sünden der Regierung, die nach der Säkularisation eine herrliche Abteikirche mit Kreuzgang, ein Refektorium und eine Torkirche verschwinden ließ, immer noch übrig blieb: Der Prälatenbau mit fürstlichem Stiegenhaus und Räumen im heitersten Rokoko, der Konventsbau mit reichbemaltem Bibliotheksaal, das Gartenhaus und das Standbild des Klosterstifters.

Die Schwestern bieten dem anständigen Wanderer eine gute Erfrischung; dann kann er frohgemut weiter ziehen. Südwarts geht's durch prächtigen Laubwald, der später in zerstreute Nadelholzwälder übergeht und sich bei der „Schlegelwarte“, einem besteigbaren Wachturm mit lohnendem Rundblick, ganz verliert. Rasch senkt sich nun der Weg herunter in das Lauertal, Münnerstadt, dem Endziel des Tages, entgegen.

Ehe der Wanderer mit der Bahn nach Schweinfurt zurückkehrt, soll er noch die Gelegenheit wahrnehmen, der gotischen Pfarrkirche mit Kunstsäulen von Veit Stoß und Til Riemenschneider einen Besuch abzustatten. Und wenn er dann auch einen flüchtigen Blick wirft in die reich ausgestattete Klosterkirche der Augustiner, wenn er im Vorübergehen hört, wieviel Schönes und Wertvolles die Mauern der alten Stadt einschließen, dann wird er bald wiederkehren und sich vertraut machen mit all dem, was Münnerstadt dem Fremden zu bieten vermag. Steht ja in einem alten Liede:

„Mürerst ist die reichste Stadt,
Die so viel Türm' und Mauern hat.“

Würzburg

Von Josef Englert

Der Hügelwind spielt über Busch und Baum,
Der Traube Gold glüht auf im Abendstrahle.
Tief unten ruht die alte Stadt im Tale,
Ein graues Schloß behütet ihren Traum.

Die Tore, Brunnen, Häuser, Kirchen breiten,
Von Meisterhand geziert, sich hin dem Blicke.
Bewegte Heilige sehn von der Brücke
Hinunter in des Flusses sanftes Gleiten.

Verlorne Plätze schweigen tief und lang.
Kapellen sind, die in ihr Dämmern laden,
Aus Steinportalen wallen Weihrauchschwaden,
Man hört der Mönche leisen Vespersang.

Dann breitet rasch die Nacht samtschwarze Flügel
Und hüllt die müde Stadt in Frieden ein.
Bald rinnt des Mondes freundlich-bleicher Schein
Hin über Türme, Dächer, Fluß und Hügel.

Um Maindreieck und Mainviereck

Von Anton Tries

Bewohner des Rheinlandes oder des Donaugebietes mögen manchmal ein mitleidiges Achselzucken haben, wenn wir Franken ein Rühmens machen von unserem Main, der ihnen als unbedeutend, nichtssagend erscheint. Mögen sie! Rhein und Donau sind größer, ja, aber für uns ist der Main unser Strom, der Franken von Ost nach West durchquert und teil hat an allen Geschicken unseres Landes. Es ist ihm vom Schicksal gewiß nicht leicht gemacht seine Aufgabe zu erfüllen und seinen Lauf zu vollenden. Die fränkische Landschaft mit ihrem verschieden harten Gestein zwingt ihn oft genug von seiner ursprünglichen Richtung abzuweichen; aber mit läblicher Hartnäckigkeit strebt er ebenso häufig zurück, sodass er trotz zahlreicher Verirrungen sein Ziel erreicht und auf dem nämlichen Breitengrad, auf dem seine Quellen liegen, sich in den Rhein ergießt. Schließlich lässt sich ja unser Main diese Laufänderungen gar nicht einmal so ungern gefallen. Hat er dabei doch trefflich Gelegenheit, in alle Winkel des Frankenlandes hineinzuschauen und von überallher all die kleinen Wässerlein und Rinnale mitzunehmen und dem Vater Rhein in die Arme zu führen. So lässt er sich Zeit, schlendert gemächlich durch das Land und umschreibt in seinem mittleren Lauf jene vielgenannten Landschaften, die als Maindreieck und Mainviereck bekannt sind.

Es lohnt sich schon einmal in mehrtägiger Ferienwanderung dem windungsreichen Lauf des Maines auf dieser Strecke zu folgen und die Schönheit des oft tief eingeschnittenen Tales auf sich wirken zu lassen.

So treten wir denn an einem taufrischen Morgen in Schweinfurt, der Geburtsstadt des Dichters Friedrich Rückert, aber auch der Stadt mit den weltberühmten Stahlkugel-, Farben und Schuhfabriken, unsere Wanderung gegen Süden an. In den ehemals reichsfreien Dörfern Sennfeld und Gochsheim kommen uns bereits die hochbeladenen Gemüsegewagen entgegen, welche die reichen Erträge einer ausgedehnten Gartenkultur zur Bahn und zum Markte der benachbarten Städte bringen. Und dann schauen wir weit